

Unerschöpfliche Licht-Variationen in der Kirche

Leerstetten: Rednitzhembacher Künstler Klaus-Leo Drechsel schuf ein neues Glasfenster für „Peter und Paul“

VON ANDREAS HAHN

Die evangelische Peter- und Paulskirche in Leerstetten hat ein neues buntes Glasfenster bekommen. Dessen Gestaltung oblag dem bekannten bildenden Künstler Klaus-Leo Drechsel aus Rednitzhembach.

LEERSTETTEN – Das neu gestaltete Glasfenster befindet sich vom Altar aus gesehen links. Es ist das erste Fenster nach der Kanzel. Blau und Weiß sind die vorherrschenden Farben. Neben blauen Flächen beinhaltet das Glasfenster vielfach weiße Segmente, die wie Strahlen wirken. Ergänzt wird es durch mehrere kreisrunde Bestandteile, die an Linsen oder Sterne erinnern. Auch die anderen Fenster des Gotteshauses wurden im Bereich über der Empore mit blauen Segmenten versehen. Die Einweihung fand im Rahmen des Gottesdienstes zur diesjährigen Kirchweih in Leerstetten statt. Den Gottesdienst hielt Pfarrer Wilfried Vogt.

Früheres Wallfahrtsziel

Zur Einweihung gab es einige Grußworte, ehe sich Klaus-Leo Drechsel selbst zu seinem Werk äußerte. Annett Haberlah-Pohl, die Kreisheimatpflegerin für den nördlichen Landkreis Roth, erinnerte in ihrer Laudatio unter anderem daran, dass die Kirche in Leerstetten einst auch ein Wallfahrtsziel war: Gläubige konnten unter bestimmten Voraussetzungen in vorreformatorischer Zeit einen Ablass ihrer Sünden erwirken.

Als Vertreter des Marktes Schwantsteden sprach Vize-Bürgermeister Wolfgang Scharpff. Er stellte eine Verbindung der Fenster-Erneuerung zur Schöpfungsgeschichte her. Ihm fiel in diesem Zusammenhang der Vers „Es werde Licht“ ein.

Unter anderem wünschte er sich, dass jeder Betrachter des Glasfensters eigene Interpretationen und weiterführende Gedanken dazu haben möge.

Konrad Dorner, Vertrauensmann des Kirchenvorstands, erläuterte, dass es ein durchaus langer Weg bis zur Verwirklichung des Projekts war. Verschiedene Mitglieder der Kirchengemeinde hätten die Idee für ein buntes Glasfenster gehabt.



Ein neues buntes Glasfenster auf der Südseite der Peter- und Paulskirche macht das Licht im Gotteshaus bewusst.
Foto: Andreas Hahn

Ein inzwischen verstorbene Gemeindeglied hatte sich an ein buntes Glasfenster in dieser Kirche während seiner Kindheit erinnert. Es wurde im Kirchenvorstand viel überlegt – und manchmal mussten Entscheidungen auch vertagt werden. Klaus-Leo Drechsel stand dem Gremium mit Entwürfen zur Seite. Konrad Dorner dankte ihm auch für die Geduld, wenn wieder einmal Änderungswünsche geäußert wurden. Viele zweckgebundene Spenden ermöglichten schließlich die Finanzierung des Glasfensters. Das Fazit von Konrad Dorner war, dass Klaus-Leo Drechsel „ein interessantes und bemerkenswertes Kunstwerk“ geschaffen habe.

Für den Künstler selbst war es ein sehr persönliches Projekt: Klaus-Leo Drechsel verbrachte im Sommer 2011 viel Zeit bei der Mitwirkung an den umfassenden Renovierungsarbeiten für die Peter- und Paulskirche. Dabei kam er den Fenstern und ihrer Wirkung auf den Kirchenraum näher. Auf die klassische Frage, was sich der Künstler bei seinem Werk gedacht habe, meinte Drechsel unter anderem, dass die Kunst nicht das Sichtbare wiedergebe, sondern sichtbar mache. Seine Aufgabe als Künstler sei das Sichtbarmachen des Lichts. „Reines Licht an sich ist nicht sichtbar“, merkte er an. Es wird erst durch die Gegenstände, die es erleuchtet, wahrgenommen.

„Wunderbare Metapher“

Dies sei auch eine „wunderbare Metapher für die Wirkung Gottes im Menschen“. Unter anderem erklärte Drechsel, Licht sichtbar zu machen, seine Grandiosität anzudeuten, seine unerschöpflichen Variationen erlebbar zu machen und dabei von der Größe und Vielschichtigkeit Gottes zu erzählen, sei eine ganz besondere Herausforderung. Er ergänzte, dass Blau die erste Farbe ist, die aus der Dunkelheit hervorgeht. Deswegen habe diese Farbe eine tiefe Besinnlichkeit und gewisse, nach innen gerichtete Eigenschaften.

Klaus-Leo Drechsel zitierte abschließend André Gide. Dieser erklärte, dass Kunst „eine Zusammenarbeit zwischen Gott und Menschen ist. Je weniger der Mensch dabei tut (denkt), desto besser.“

SI
02.09.2016